

D. i. Wie? Du verlangst, daß ich den durch deine Wohlthaten geschmückten Tempel besingen sol, mit welchen nunmer Berlin pranget? Ich bewundere dich, und schweige. Wie? Ich sollte an den Ufern der Spree, in diesem ungläubigen Lande, wo man die Gefäße Roms verspottet, eine Stimme erheben können, die Kardinalen geheiligt wäre? Ferne von den Mauern Sions seufze ich, als ein guter Katholik; denn, ach! mein Prinz ist ein Ketzer, und besitzt nicht die geringste Andacht. Ich sehe mit Schmerzen, wie er einmal in der höllischen Reihe, neben dem Cicero oder dem Aristid oder dem Mark. Aurel gegen über sitzen wird. Man weiß, daß diese berühmten Geister in der ewigen Nacht gestrafet werden. Er mus verdamt werden, so wie sie, weil er so wie sie in der Welt lebt. Wie sehr aber schmerzet es mich vor allen Dingen, ihn immer von der erschrocklichen und grausamen Sünde, die man die Toleranz nennet angestekt zu sehen! Ich wenigstens zittere, so ofte ich daran gedenke, daß der Muselman, der Heide, der Quaker und der Lutheraner, das Kind Genezs und das Kind Roms, so bereit und willig von ihm aufgenommen werden, wen man nur ein ehrlicher Man ist. Die Bosheit aufs höchste zu treiben, hat er iene heilige Unmenschlichkeit, ienen Haß, womit sich der eigensinnige Andächtige ohne Bedenken bewafnete, worüber aber der Ungläubige spottete, lächerlich zu machen gewußt. Was sollte ich wol thun, großer Kardinal! Ich der ich ein unnützer Kammerher eines Prinzen bin, der in dem Bösen verstofft und in unserm Evangelio verbannet ist? Du dessen auserwählte Sterne in unsern Augen mit doppeltem Glanze strahlet; du dessen Purpurhut mit den Lorbern des Pindus geschmückt ist; der du sowol auf den Schritten des Horaz, als auf den Schritten des heiligen Augustinus wandelst, und den rauhen Pfad des Paradieses und des Parnasses betrittst, belehre diesen seltenen Geist! Dir leimt es zu, zu unterrichten und zu gefallen dir, in dessen Schriften die Gnade Jesu Christi neben den drei Grazien des Somers, an mer als einem Orte hervorglänzet!

---